**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 24 (1926)

**Heft:** 10

Artikel: Ein Vortrag über Wochenbettfieber und Bauchfellentzündung vor 130

Jahren

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-952023

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Schweizer Hebamme

# Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Drud und Expedition :

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum "Althof" Baghausgasse 7, Bern,

wohin auch Abonnements: und Infertions-Auftrage ju richten find

Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Cardy,

Brivatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie. Spitalackerstraße Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Benger, Bebamme, Lorraineftr. 16, Bern.

Mbonnemente:

Jahres-Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz Wf. 3. — für das Ausland.

### Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Auftrage entsprechenber Rabatt.

Inhalt. Ein Bortrag über Bochenbettsieber und Bauchjellentzündung vor 130 Jahren. — Schweizerischer Debammenverein: Zentralvorstand. — Krankenkasse: Ertrantte Mitglieder. — Angemeldete Böchnerinnen. — Eintritt. — Hendenstag in Lansanne: Prototoli der Delegiertenversammlung der Krankenkasse. — Bereinsnachischen: Settionen Nargau, Baselsand, Baselstadt, Bern, Biel, Graubünden, Schasspalen, Solothurn, Schwyz, Thurgau, Uri, Zürich. — Zur Gründung der Settion Oberwallis. — Anzeigen.

# Ein Vortrag über Wochenbettsieber und Bauchsellentzündung vor 130 Jahren.

Wir haben heutzutage über die Vorgänge bei Insettion ziemlich genaue Vorstellungen, die, durch Settionen von Verstorbenen und batteriologische und pathologische Untersuchungen gestützt, uns gewiß recht genau über diese Krankheiten unterrichten. Wir wissen, daß ein Wochenbettsieber als einsache Gebärmutterentzündung oder als Allgemeininsettion mit Blutvergistung oder als Bauchsellentzündung sich äußern kann.

Aufren tunn.
Vor 130 Jahren aber, bevor die Zellerkrankungslehre von Virchow und die Entdeckungen von Semmelweiß, Lister und Koch und ihren Nachfolgern auf dem Gebiete der Bakterienkunde entstanden waren, war man darauf beschränkt, durch genaue Beodachtungen am Krankenbette und gelegentliche Leichenöffnungen sich ein Vild zu machen und über diese Krankheiten eine Theorie aufzustellen, die mehr oder weniger gut paßte, und daraus eine Behandlungsweise sestzustellen, die natürlich bei jedem Autor wieder verschieden ausfallen mußte, wenn ihre Theorien nicht übereinstimmten.

Ein Mitbürger unserer Stadt, zwar Thuner von Abstammung, aber in Bern geboren und im Nargau, wo sein Vater Psarrer war, aufgewachsen, Kudolf Abraham Schiferli uchte nun, nach guten medizinischen Studien, bei einem Aufenthalt in Paris in einem Vortrag vor der Pariser Medizinischen Sesellschaft durch Zusammensassen webeitsinischen Sesellschaft durch Zusammensassen webeitsinischen Sesellschaft durch Zusammensassen webeitsinischen Sesellschaft durch Zusammensassen webeitsinischen und leberlegungen ein Krankseitsbild zu entwersen, das zuerst über Kinddetsseitung, du einem Bortrage über Bauchsellentzündung wurde; nachdem der Versassen von der Parischen datte, daß nicht, wie man damals annahm, die Bauchsellentzündung eine ausschließliche Erstrankung der Wöchnerinnen sei, sondern auch Männer und junge Mädden besiel und dabei gleich verlief, wie im Wochenbett.

gleich verlief, wie im Wochenbett.
Schieferli beginnt mit dem Nachweiß, daß viele Antoren zwar über das Wochenbettfieber geschrieben hätten, und daß die meisten eine eigene Behandlungsmethode erfunden hätten; immerhin seien die Kesultate schlecht, weil sie nicht gemeinsam nach der wirksamen Behandlung gesucht und von ihren Ersahrungen gegenseitig prositiert hätten.

Dann bekänupft er wie erwähnt die Meinung, daß Wochenbettfieber und Bauchfellentzündung dasselbe seien, und eine Bauchsellentzündung nur bei Wöchnerinnen vorkommen könne.

Die Symptome ober Erkennungszeichen ber Bauchsellentzündung werden nun angeführt:

Zuerst ersolgt ein Schüttelfrost, dem hohe Temperatur folgt, mit einem schwachen und zitternden Pulse; oft ist aber dieser auch voll und gespannt. Schmerzen im Unterdauch und Nebelkeit werden oft dahin gedeutet, daß diese Krankheit eine Folge eines verdordenen Magens sei. Dies sind aber keine ursprünglichen, sondern nur beitäufige Zeichen. Verstopfung oder heftiger Durchsall und starke Empfindlichkeit des Bauches, so, daß der Kranke nicht vertragen kann, daß man auch nur einen Finger seinem Körper nähert. Dabei besteht heftiges Kopsweh, die Haut ist trocken oder mit Schweiß bedeckt. Das Fieder steigt und fällt, oft ist der Wochensstungenstellus unterdrückt und die Schenkel schwerzhaft geschwollen.

Bei dieser Beschreibung sehen wir, daß der Versasser nicht unter den heute bekannten verschiedenen Formen des Kindbettsieders unterscheidet, sondern alle Zeichen auf die Bauchsfellentzündung zurücksührt.

Dann nehmen die Zeichen zu, Schwächeanställe treten auf, Krämpfe mit Schweißausbrüchen, unftillbares Erbrechen, der Bauch schweißausbrüchen, ift gespannt, er hat einen flüssigen Inhalt; dann nehmen die Schmerzen ab, der Bauch wird aufs äußerste aufgetrieben, und der Kranke gibt den Geist auf. Oft macht die Natur eine ehse Anstrengung um sich durch Auf drechen des Nadels des Inhaltes zu entledigen; aber meist nütt das nichts mehr.

Nun folgen Beobachtungen von anderen Aerzten und von ihm selber, die von Fällen von Bauchsellentzündung handeln, die sich bei Männern oder Jungfrauen ereignet haben, und er will deshalb, daß man den Namen Kindbettsseder nicht brauchen soll, damit nicht junge Aerzte glauben, es handle sich um eine Kransheit der Gebärmutter, denn das ist eine ganz andere Krankseit. Wenn man schon bei Leichensöffnungen hie und da die Gebärmutter entschad gefunden hat, so war das Bauchsell noch stets viel stärker ergrissen; die Bauchhöhle sei der Sit der Eiterung.

In Spitälern kommen oft Epidemien von Bauchfellentzündung vor, ebenso in gewissen Landstetlentzündung vor, ebenso in gewissen Landstetler, daß es sich nicht um eine Magendarmerkrankung handeln kann, denn wie sollte eine solche wohl epidemischer Natur sein können; sie hängt sa einzig von der Lebensweise des Kranken ab. Ein Autor hatte die Bauchsellentzündung

Ein Autor hatte die Bauchsellentzündung einer Milchversetung zuschreiben wollen; er glaubte, die Milch dringe in die Bauchhöhle ein und bedinge dort die Eiterung. Aber chemische Untersuchungen des Eiters haben niemals Milch nachweisen lassen. Auch wurde dieser Autor verdientermaßen mit seiner Theorie absgewiesen.

Was die Ursachen betrifft, die zu dieser Krank-

heit den Grund legen, so findet sie Schiferli in der ganzen unzwecknäßigen Erziehung des weiblichen Geschlechtes seiner Zeit. Schon die Säuglinge werden eingebunden, so daß ihre Knochen sich nicht normal entwickeln können; später sühren die jungen Mädchen und Franen eine luxuriöse und haupsächlich sigende Lebenseweise. Während der Schwangerschaft ist die unzwecknäßige Ernährung eine Quelle von Schschungen; Mangel an Bewegung in frischer Luft; säxmende schlafraubende Belustigungen, Wälle, übernäßig vieles Essen schwerdenlicher Speisen, schlechte Verdauung und dadurch bedingte Notwendigkeit des Absührens und von Abertässen, helsen die Patienten zu schwächen.

Die Frauen der unteren Stände dagegen müssen schon frühzeitig schwer arbeiten und bies auch während der Schwangerschaft fortsetzen. Schwangerschaftsverheimlichung und besonders Abtreidungsversuche haben einen schlechsten Einfluß auf die Gesundheit.

Dann sieht der Versasser einen wesentlichen schlechten Einfluß in der Betätigung schlecht ausgebildeter Hebanmen, die durch Binden, Druck und voft brutale Einwirkungen auf den Leid der Gebarenden die Geburt fördern zu können glauben. Schiferli hat seine Bemühsungen um eine besser Ausbildung der Kebammen ipäter als Hedammensehrer und Versasser in mehreren Auslagen gedruckten Sedammensehrbuches zu schienen Ersolgen führen können.

Im Wochenbett werden die Frauen viel zu schlecht genährt und verlieren so noch die letzte Kraft, die sie nach der Gedurt übrig behalten haben. Eine dünne Wassersuppe ist meist wäherend langen Tagen ihre einzige Nahrung. Notwendige Neizmittel, wie Licht und Lust werden sorgsältig serngehalten. (Wir müssen dabei daran denken, daß noch vor 30—40 Jahren bei und die Wöchnerinnen auch in durch blaue Vorsänge verdunkelten Jimmern gehalten wurden). Wie ost verhindern auch die Sebammen die Mutter, ihr Kind zu stillen und berauben sie dadurch eines wertvollen Reizmittels.

Die Unsicht, daß ein zurückgebliebenes Stück Placenta die Ursache zu Wochenbettsieber abgeben könnte, teilt Schiferli nicht; daraus entstünde Gebärmutterentzündung oder tötliche Plutungen

Blutungen.
Die Theorie, daß es sich um eine Magenbarmerkrankung handle, hat verschiedem Aerzte veranlaßt Abführmittel zu geben. Schiferli warnt davor und glaubt, daß diese oft den tötlichen Ausgang verschuldeten.

Zu seiner Zeit gab es verschiedene Entsündungstheorien, von denen die, der Schiferlianhing aussagte, es gäbe zwei Arten Entzündung: eine aus einem Ueberschuß von Kraft und eine aus einem Mangel an Kraft. Die Bauchs

fellentzündung rechnet er unter die letteren; die Entzündung komme davon her, daß eine Menge von Blut in die Gefässe der erkrankenden Körperpartie gelange; die anderen Gefässe werden dann blutarm und nun strömt das Blut mit Gewalt in diese, die erschlaffen, zurud und

staut sich dort und erweitert sie. Die Epidemien in großen Spitalern erklart er damit, daß die Berpssegung in solchen nicht gerade gut zu sein pslege; die Kranken hätten nicht zu viel Blut. Deshalb sähe man dort auch andere Rrantheiten, die man mit Hofpitalfieber bezeichnet, auftreten. Diese Krankheiten wersen sich auf die schwächsten Teile, bei den Gebärenden auf den Bauch, und diese erkranken dann. Alfo foll man nicht durch Abführmittel die Schwäche noch vermehren. Solche Fieber aus Schwäche bezeichnete man als nervöse Fieber.

Die Aussicht auf Heilung ist schlecht; immerhin kommen Seilungen in vereinzelten Fällen vor. Reizmittel, unter die der Berfasser Opium und Rampher rechnet, sowie eine tapfere Beiftesverfassung des Patienten tragen viel dazu bei.

Von einigen Aerzten wurde auch der Ader= laß empfohlen; Schiferli lehnt ihn völlig ab. Auch Blasenpflaster hält er für zu schwächend. höchstens eine Rötung der Haut darf erstrebt werben; aber keine Blafenbilbung.

Wenn wir diesen Auffat, ben ich hier im Auszug gegeben habe, durchgehen, so sehen wir deutlich, daß der Verfasser nicht nur die von einer Wochenbettsinfettion herrührende Bauchfellentzündung im Auge hat, sondern, daß er auch an die Fälle denkt, die durch Blinddarm= entzündung mit Durchbruch oder auch ohne solchen verursacht werden; serner solche die von Magengeschwüren, Entzündung der Bauch-speicheldrüse, Darmdurchbruch und Darmlähmung kommen; kurz jede Form der Bauchsells entzündung. Darum sind seine Symptome auch so verschiedenartig und passen nicht allein zu Wöchnerinnenbauchfellentzundung. Aber damals waren eben Leichenöffnungen etwas fehr feltenes und man war auf Spekulationen angewiesen, indem man sich die verschiedenen Krankheitsbilder vor dem geistigen Auge vorüberziehen ließ und dann durch Nachdenken versuchte der Sache auf den Grund zu kommen.

Eine merkwürdige Erscheinung, die man heute kaum mehr sieht, ist der oben erwähnte Durch-bruch des Siters durch den Nabel; dies weist auf sehr heftige Entzündungen hin. Heutzutage pflegt man meist vor einem solchen Ereignis einzugreifen und durch Deffnung der Bauchhöhle dem Eiter Abfluß zu verschaffen und feine Quelle zu verstopfen.

Daß die meisten Fälle tötlich verliefen, ift nicht verwunderlich; noch heutzutage trot der großen Fortschritte, die man in der Operationstechnik gemacht hat, und tropbem man immer strebt, die Falle gang zu Beginn der Krankheit zu operieren, wenn die Veränderungen noch wenig weit vorgeschritten sind, sterben leider noch die Mehrzahl der an Bauchsellentzündung erfrankten Batienten.

Eine Wochenbettinfektion kann, wenn fie noch das Bauchfell nicht ergriffen hat, leichter bekämpft werden, als wenn dies der Fall ift. Man bedenke auch, daß bei durch die Infektion angegriffenen Patienten der Gingriff einer Deffnung der Bauchhöhle einen großen Unspruch an ihre Widerstandsfähigkeit stellt und die Narkose und das Arbeiten im Bauchfell ficher auch nicht besonders gut sein können. Und doch ist die Operation in den meisten Fällen die lette Hoffnung; ohne sie geht der Patient ficher zu Grunde.

# Schweiz. Hebammenverein.

## Zentralvorstand.

Berte Rolleginnen!

Wir haben das Bergnügen, unfern Mitgledern zur Kenntnis zu bringen, daß nachstehende Rolleginnen

Frl. Il. Brugger in Beltheim-Winterhur das fünfzigjährige Jubilaum,

Frau Bok-Mehlhorn in Bafel, ebenfo Frl. Sophie Schulthek in Basel (Kleinhüningen) das vierzigjährige Jubiläum

begehen durften. - Der Zentralvorstand ent= bietet den drei Jubilarinnen auch an dieser Stelle die herzlichsten Gratulationen mit den beften Bunfchen für die Butunft.

Um möglichst zuverläßiges Material für Ein= gaben zu gewinnen, anderseits um den Sektions-vorständen und Mitgliedern über die Lage der schweizerischen Hebammen in den verschiedenen Kantonen eine Uebersicht zu bieten, haben wir uns erlaubt, einen Fragebogen zu versenden, und um dessen Aussüllung ersucht. Mit anerkennenswerter Promptheit haben

die meisten Angefragten ihre Aufgabe erfüllt, andere wieder glaubten zuerst anfragen zu müssen, für was die Angaben nötig seien, und einzelne machten es sich noch bequemer und verwiesen uns an diese und jene Amtsstelle. Wir glaubten immer voraussetzen zu dürsen, daß soviel Verständnis in unsern Kreisen vorhanden fei, um einzusehen, wofür eine folche Statistik nüplich sein kann, und das namentlich dann, wenn bie Unfragen vom Bentralvorstand ausgehen. Wenn also unsere Zusammenstellung nicht fo vollständig ift, wie wir es gewünscht hätten, so bitten wir dies gutigst in Berucksichtigung zu ziehen.

Tropdem hoffen wir, daß unsere Mitglieder und namentlich auch die Sektionsvorstände diesem Material einiges Interesse entgegen = bringen werden. Diese Bahlen reden eine zu beutliche Sprache, daß nicht jede Sektion eine Distuffion darüber walten laffen könnte. Auch hoffen wir, daß in unserem Organ eine rege Aussprache Plat greisen wird, um damit zu

ermöglichen, Mittel und Wege zu finden, um unserem Bebammenftand Diejenige Exifteng gu erringen, die ihm traft seiner verantwortungsvollen Aufgabe gebührt. Das können wir aber nur, wenn auf der ganzen Linie ein gewisses einheitliches und besonnenes Borgeben ift. Neben der Erfassung der letten Hebamme in unsere Bereinigung muß in erster Linie darnach getrachtet werden, den Zudrang zum Hebammenberuf auf dasjenige Maß zurüdzuschneiden, das nötig ist, um die jetige Ueberfüllung im Verhaltnis zu den Geburten in Ginklang zu bringen. Eine möglichst einheitliche Bewertung ber Arbeit in den verschiedenen Rantonen muß angestrebt werden, natürlich im Sinne einer gerechteren Bezahlung. Auch die Armentagen dürften in den meiften Rantonen einer Revision im Sinne einer Erhöhung unterzogen werden. Daß für die alten Tage unserer Bebammen bisher gar nichts gesorgt ift, erklärt sich nur allzu beutlich aus dieser Statistik. Kurzum, Stoff genug, um darüber zu beraten. Eine Reihe anderer Momente könnte noch angeführt werden. Wir ver= zichten darauf, um der Aussprache nicht vorzugreifen.

Rantone	Zahl der Geburten im Kanton	In Kliniken entbunden zirka	Zahl der prakti- zierenden Hebammen im Kanton	Durch- schnitt der geleiteten Geburten pro Hebamme	Mormale Heb- ammentage	Armen- tape	Wart- gelder	Alters- zulagen	Pensionen	Besteht im Kanton od. einzelnen Gemeinden die unentgeltl. Geburtshilfe	Zahl der Gemeinden mit unentgelt. Geburtshilfe
					Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.		
Bürich	8749	2500	310	20	50-150	50	50-800 ¹		_	3a	8
Bern	13339	2000	550—600	30-50	40100	40	100-500	-	-	Ja	2
Luzern	3	90	130	?	40-50	30	100-350			Ja	1
Uri	700	_	27	7 - 60	25 - 30 7	20	300-400		_	Nein	
Schwyz	?	_	50	30-35	30-40	25	200-500	-	100—250 <sup>6</sup>	Nein	
Obwalden	390	12	11	30 - 50	30—35	feine	250-3203			Nein	_
<b>G</b> larus	745	195	22	25	40	35	50-300			Nein	_
3ug	500	3	19	3	30-35	30	?	-		Nein	_
Freiburg	3668	280	127	45-50	35-60	35 - 45	feine	_	_	Nein 4	_
Solothurn	3172	?	116	3	30	30	400800			Ja	10
Baselstadt	2415	1400	32	20-40	50	50	500			Ja	Ranton
Baselland	1403	?	75	3	30-50	30	<b>25</b> 0		100-150	Ja	2
Schaffhausen	950	314	48	15-50	35-50	35	250 - 400 10			Nein	
Appenzell a. Rh	951	90	29	30	40	35	100-500 2	-	_	Nein	
St. Gallen	?		?	5-100	50-80	40	200-350	-		Nein	
Graubünden	?	3	130	?	35	25	50-500 5		_	Nein	_
Aargau		?	260	20-25	40	40	100-600		_	Ja	30
Waadt	5166	?	188	?	70—80	50	einzeln		-	Fa	Poliflinit
Genf	5	1500	70	25	teine 8	teine	teine		_	3a°	Poliflinit
Thurgau	2476	. ?	96	25	35	35	400	-	200 <sup>6</sup>	Nein	_

Bemerkungen:

ungen: Kürich und Winterthur richten keine Wartgelber aus. Nicht in allen Gemeinden. Je nach Jahl der geleiteten Geburten. Einzig im Würgerihital Freiburg, aber nur für Bürgerinnen. Fr. 600 richten nur zwei Gemeinden aus.

Schaffhaufen, den 9. Oftober 1926.

Die Hälfte des jährlichen Bartgeldes.
Eine Minimal- und eine Maximaltage besteht nicht.
Ze nach geleisteter Arbeit und Stand der Klientin.
In der Stadt Genf und Außengemeinden wird ein großer Teil der Gehurten durch die Politlinit geleitet.
Die Stadt Schafshausen richtet sein Bartgeld aus.

Der Benfralvorftand.